

31.07.2019

PRESSEMITTEILUNG

Ende des INF-Vertrages: Europa am Scheideweg?

Monatelang war noch gehofft und verhandelt worden, jetzt wird das Scheitern des INF-Vertrages Realität: Am 2. August 2019 läuft das bedeutendste Abrüstungsabkommen zwischen den Vereinigten Staaten und Russland aus. Die Unterzeichnung des Vertrages 1987 galt als entscheidender Durchbruch im Kalten Krieg. Niemals zuvor hatte es einen Abrüstungsvertrag gegeben, der eine ganze Waffengattung verbietet. Welche Konsequenzen hat das Scheitern des Vertrages? Eine Einschätzung von Dr. Ulrich Kühn:

„Das Ende des INF-Vertrags ist ein sicherheitspolitisches Desaster. Nun droht erneut ein Wettrüsten in Europa. Russland hat bereits neue Mittelstreckenraketen, Amerika will diese sehr bald entwickeln. Deutschland könnte vor einer neuen Nachrüstung stehen. Als Folge des Scheiterns von INF könnte auch der New-START-Vertrag zusammenbrechen. Dieser läuft 2021 aus. Die Regierung Trump scheint an einer Vertrags-Verlängerung nicht interessiert. Ohne diese beiden Verträge wäre die russisch-amerikanische Rüstungskontrolle tot. Das gab es zuletzt vor der Cuba-Krise.“

Dr. Ulrich Kühn ist stellvertretender Leiter des Forschungsbereichs *Rüstungskontrolle und Neue Technologien* am Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg (IFSH).

Hintergrund zum IFSH

Was macht die Welt unsicher und was sind die gesellschaftlichen Bedingungen für Frieden? Welche internationale Ordnung und Sicherheitspolitik erfordert eine Welt, in der wir immer enger miteinander verflochten sind? Diese Fragen stehen im Zentrum der Arbeit am Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik (IFSH). Das Institut erforscht die Bedingungen von Frieden und Sicherheit in Deutschland, Europa und darüber hinaus. Dabei verbindet das IFSH wissenschaftliche Grundlagenforschung mit zentralen Fragen der aktuellen Friedens- und Sicherheitspolitik aus interdisziplinärer Perspektive. Das IFSH gehört zu den führenden Friedensforschungsinstituten in Deutschland und wird von der Freien und Hansestadt Hamburg finanziert. Seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter arbeiten eng mit der Universität Hamburg zusammen, sowie mit Institutionen in der Metropolregion Hamburg und mit wissenschaftlichen Einrichtungen im In- und Ausland.